



*Seifenkisten fahren um den "Großen Preis von Sterkrade"  
am 3. September 1950*

## *September 1995*

<i>Montag</i>		<i>4</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>25</i>
<i>Dienstag</i>		<i>5</i>	<i>12</i>	<i>19</i>	<i>26</i>
<i>Mittwoch</i>		<i>6</i>	<i>13</i>	<i>20</i>	<i>27</i>
<i>Donnerstag</i>		<i>7</i>	<i>14</i>	<i>21</i>	<i>28</i>
<i>Freitag</i>	<i>1</i>	<i>8</i>	<i>15</i>	<i>22</i>	<i>29</i>
<i>Samstag</i>	<i>2</i>	<i>9</i>	<i>16</i>	<i>23</i>	<i>30</i>
<i>Sonntag</i>	<i>3</i>	<i>10</i>	<i>17</i>	<i>24</i>	

# ***Seifenkisten fahren um den "Großen Preis von Sterkrade" am 3. September 1950 28.000 Zuschauer beim Seifenkisten-Rennen am Tackenberg***

*Mit viel Werbung und Propaganda hatte der Werbering des Sterkrader Einzelhandels zum ersten großen Sterkrader Seifenkisten-Rennen mit der Ausscheidung zur Deutschen Meisterschaft in München und der Qualifikation zur Europameisterschaft aufgerufen. Dem Sieger von München winkte eine Amerikareise mit der Teilnahme an der Seifenkisten-Weltmeisterschaft.*

*Viel Organisation und Vorbereitung waren nötig. Alle Oberhausener Schulen waren aufgerufen zur Motivation der Schüler zum sportlichen Wettkampf mit der Seifenkiste. Viele wertvolle Preise, vom Fahrrad, - man höre und staune - mit Dreigangschaltung, bis hin zum Lederfußball winkten.*

*Unter den Interessenten und Jungrennfahrern begann ein heftiger Meinungsaustrausch. Die Frage stand an: Ob mit Gummirädern oder Stahlrädern, ob mit Kugellager oder Fettbuchse, ob weiter oder enger Radabstand die Geschwindigkeit erhöht. Es war auch zu entscheiden, welche Form die windschnittigste wäre und ob Seil- oder Lenkradsteuerung die bessere ist. Auch die Größe der Räder war zu bedenken, weil alle Rennen in der offenen Klasse gestartet wurden. Nur eines stand fest, grundsätzlich hatte jeder Teilnehmer seine "Kiste" selbst zu bauen, und es waren nur Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren zugelassen. Leider wurden Trainingsfahrten auf öffentlichen Straßen und Plätzen von der Polizei nicht geduldet.*

*Über die Rennstrecke wurde viel gerangelt. Nach Auswertung aller Kriterien in bezug auf Sicherheit, Zuschauerattraktivität und öffentliche Verkehrsanschlüsse setzte sich die Dorstener Straße mit dem Start unterhalb der Beethovenstraße durch. Mit im Wettbewerb waren die Erzbergerstraße und die West- oder Ostrampe. Die Polizei und das Ordnungsamt gaben ihr Zugeständnis zu dieser sportlichen Großveranstaltung.*

*Am Sonntag, dem 3. September war es so weit. 28.000 Zuschauer zählten die Statistiker. Eine dichte Menschenmauer gab der Rennstrecke ein Aussehen wie am Nürburgring. Jedes freie Plätzchen - von der Dachrinne bis zum Laternenpfahl - war restlos besetzt.*

*70 Fahrer kämpften um den "Großen Preis von Sterkrade". 15 Rennkisten wurden disqualifiziert, weil sie zu schwer waren oder der Bauart nicht entsprachen. Ja sogar die beiden Hauptkoryphäen aus Bensberg und Ittenbach mit ihren schnittigen quittegelben "Eisenhauern" mußten vor dem Start noch 30 kg Gewicht reduzieren. Der Renndienst und die Monteure hatten alle Hände voll zu tun. Hans Andre stellte gleich zu Anfang einen Bremsdefekt fest und brauchte dringend Hilfe. Einer hatte seine Radpinnen verloren, ein anderer brauchte schnell einen 15er-Schlüssel. Klaus hatte seine Maschine bei der Probefahrt so heiß gefahren, daß er sie noch einmal tüchtig nachölen ließ. "Mach mir keinen Bruch!" rief so mancher Monteur seinem Piloten nach.*

*Die jungen Nachwuchssrennfahrer waren von einigen hiesigen und auswärtigen Firmen von Kopf bis Fuß eingekleidet, wie früher Bernd Rosemeier und Caracciola.*

*Farbenfroh und ulkig anzusehen, drängten sich die kleinen Flitzer an den Start. Bunte Reklamebänder flatterten über die Rennstrecke. Pünktlich um 15.30 Uhr gab der Sterkrader Humorkommentator Heinz Friedrichs, den Start frei. Dreierstaffel um Dreierstaffel fuhren nun von der Startrampe auf die 450 Meter lange Strecke. Ein spannender Kampf um Zehntelsekunden entbrannte. Begeisterte Zuschauer brachen in anfeuernde Zurufe aus. Die kleinen Rennfahrer hatten blasse Gesichter vor Aufregung. Sie saßen weit nach vorne gebeugt in ihren Kisten, um ja keine Hundertstel Sekunde an Geschwindigkeit einzubüßen. Die "Spitzenreiter" fuhren beachtliche Geschwindigkeiten zwischen 30 und 32 Stundenkilometern, besonders die luftbereiften Wagen.*

*Bei solch einer Spannung und Hektik waren kleine Zwischenfälle nicht zu vermeiden. Zwei I-Dötze wurden von einer rasenden Seifenkiste überfahren und mußten mit Prellungen zum Arzt. Eduard Duffey stürzte hinterm Ziel, weil er beim starken Bremsen einen Reifen verloren hatte. Ein Akteur verbrannte sich die Handflächen, als seine Bremsverstärker versagten und er seine Hände hierzu mißbrauchte.*

*Wie bei allen sportlichen Ereignissen mußten auch hier Sieger ermittelt werden. Mit dem Bensberger, dem Ittenbacher und dem Ascari Silbervogel aus Goch gingen die Siege und Pokale an schon routinierte Seifenkistenfahrer ins "Ausland". Ihren Sieg haben sie in dem zum Schluß aufkommenden strömenden Regen auf nasser Fahrbahn redlich erfochten.*

*Die Sterkrader Ehre rettete der erste gekrönte Stadtmeister Heinz Fahnenbruch von der Weseler Straße. Eine Armbanduhr wird ihn an diesen Tag stets erinnern. Weitere Sterkrader Sieger waren Eduard Duffey, Wilhelmplatz, Dieter Freyth, Borbecker Str., Willi Horstmann, Günter Kürten, Günter Ehmman, Kurt Weiß, Heinz Overath, Norbert Bartz, Frieder Frieling, Klaus Duffey, Hans-Otto Isenheim, Karl-Heinz Hüwels, Horst Potthoff und Horst Marek.*

*Der eigentlich Schnellste aber ging leer aus - es war ein schwarzer, kurzhaariger Dackel. Durch die Massen hatte er sich gedrängt und steuerte in verängstigten Kurven auf der Bahn zum Start. Dort wurde gerade ein Rennen abgelaufen - und hui drehte der Dackel um und preschte dem Ziel zu, das er mit 20 Sekunden Vorsprung erreichte.*